nahm nun am 7. der Bruder des Königs, Prinz von Preußen, der bisherige Stellvertreter, die selbstständige Regentschaft des Landes, nicht ohne geheimen Widerstand der Partei, die bis dahin ihren nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Regierung ausgeübt hatte. Der König aber trat in Begleitung der Königin eine Reise zunächst in das südliche Tirol und von da nach Italien an. Gleich nach Einsetzung der Regentschaft nahm der bisherige Minister des Innern, von Westfalen, seine Entlassung und ward durch den Oberpräsidenten Flottwell ersetzt. Die anderen Minister hielten noch eine kurze Zeit an ihren Stellen fest. — Am 28. starb in Dresden der sächsische Justizminister von Zschinsky. — Die Weinlese war am Rhein und fast überall in Süddeutschland vorzüglich und auch in Sachsen gut, doch nicht so, wie man bis in die Mitte des Sommers erwartet hatte. — Ein französisches Kauffahrteischiff, des Sklavenhandels überwiesen, war von portugiesischen Gerichtshöfen verurtheilt worden. Die französische Regierung verlangte stürmisch die Freigebung des Schiffes und schickte eine Kriegsflotte vor Lissabon, um mit Gewalt das ungerechte Verlangen durchzusetzen. Einem so kleinen Lande wie Portugal konnte nicht einfallen, sich französischer Uebermacht zu widersetzen; von England im Stiche gelassen, gab es nach, und die stolze französische Flotte feierte den Triumph, ein verurtheiltes Sklavenschiff befreit zu haben. Der gepriesene Kaiser Napoleon III. war auch hier der Befreier.

November. An Stelle des verstorbenen sächsischen Justizministers von Zschinsky ward der bisherige Finanzminister von Beust zum Justizminister, und der bisherige Kreisdirektor in Zwickau, von Friesen, zum Finanzminister ernannt. — Die von Chemnitz nach Zwickau, Glauchau und Gößnitz führende Staatseisenbahn ward am 15. dem Verkehr übergeben. — Am 6. endlich ward das bisherige preußische Ministerium entlassen und ein einigermaßen liberaleres trat an seine Stelle. Doch blieben sowohl der Justizminister Simons als der Handelsminister von der Heydt in ihren Stellungen, was die Freude des Landes über den Ministerwechsel sehr dämpfte. Eine von Manchen erwartete Amnestie ward nicht erlassen. Unter dem neuen Ministerium fanden die allgemeinen Wahlen zum Landtage statt und fielen trotz den Bemühungen reaktionärer Beamten in übergroßer Mehrheit im Sinne des neuen Ministeriums aus. — Kaum war die durch den schrecklichen Brand der „Austria" entstandene Aufregung einigermaßen beschwichtigt, als in der Nacht zum 3. das im neuen Hafen zu Bremerhafen liegende, ebenfalls nach Newyork bestimmte Dampfschiff „Hudson" in Brand gerieth und trotz schleuniger Hilfe bis auf den Wasserspiegel abbrannte. Am folgenden Morgen entstand in demselben Hafen auf einem englischen Kohlenschiff, das neben dem Bremen-Newyorker Dampfschiff „Bremen" lag, ebenfalls Feuer, das indeß schnell gelöscht wurde. Menschenleben gingen in beiden Feuersbrünsten nicht verloren.

Dezember. In Sachsen und namentlich in und um Dresden waren im Laufe des Jahres eine Menge Aktienunternehmungen entstanden, glückliche und unglückliche. Zuletzt war das Zutrauen und das Geld der Spekulanten erschöpft, und manches neue Unternehmen fand aus Mangel an Theilnehmern vorzeitigen Tod, ehe es zu leben angefangen. — Für den aufgelösten Landtag fanden in Baiern neue Wahlen statt, die großen Theils liberal ausfielen; namentlich wurden die Abgeordneten wiedergewählt, um derentwillen der Landtag aufgelöst worden war. — Die Einführung einer neuen Agende für die evangelischen Kirchen Badens stieß bei dem Volke auf kräftigen Widerstand und ward eine halbdurchgeführte Maßregel. — Der legitimistische Graf Montalembert hatte in einer französischen Zeitung einen Aufsatz veröffentlicht, der durchaus nicht zu Gunsten des französischen Gouvernements war. Der Graf ward dafür in erster Instanz zu Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt. Am Jahrestage des Staatsstreiches begnadigte der Kaiser den Grafen, der aber die Gnade zurückwies, da er gegen das Urtheil appellire und keine Gewalt das Recht habe, ein noch nicht rechtskräftig gewordenes Urtheil durch Gnade aufzuheben. Als aber auch in 2. Instanz der Graf verurtheilt war, begnadigte ihn der Kaiser doch trotz der erlittenen Zurückweisung; ein Verfahren, dem wir trotz seiner augenfälligen Berechnung unsre Anerkennung nicht versagen können. — In Italien wuchs sichtbar die feindseligste Aufregung gegen die österreichische Herrschaft. Auf der Universität Pavia sprach sich der Haß der Studenten gegen die Oesterreicher so unverhohlen aus, daß die Universität geschlossen wurde. Gleichzeitig auch brachten französische, von ihrer Regierung abhängige Zeitungen Aufsätze, worin sie mit Beziehung auf die italienischen Zustände die Nothwendigkeit eines Krieges von Seiten Frankreichs gegen Oesterreich bewiesen. — Die Volksvertretung (Skuptschina) Serbiens entsetzte aus eigener Macht den bisherigen Fürsten Alexander und ernannte an seiner Statt den vor 20 Jahren schon einmal wegen seiner Grausamkeit davongejagten frühern Fürsten Milosch zum erblichen